

**Erfahrungsbericht Sandra Mithöfer**  
**Auslandssemester am Glamorgan Center for Art and Design Technology in Wales**  
**September 2003- April 2004**



**„Croeso y Cymru” (= Welcome to Wales)**

**Warum ein Auslandssemester und warum ausgerechnet in Wales?**

Zum einen aus Interesse, ein Studium außerhalb der Wände der eigenen Hochschule kennen zu lernen und zum anderen für ein halbes Jahr im englischsprachigen Ausland zu studieren.

Als ich erfuhr, dass die HBK Saar eine neue Partnerhochschule an einem Ort mit Namen Glamorgan in Wales gefunden hatte, habe ich mich entschlossen mich im Rahmen des Erasmus Austauschprogramms dort zu bewerben. Es kam die Neugier auf einen vorher noch nicht stattgefunden Austausch hinzu und die Tatsache, dass mir Wales als Land noch absolut unbekannt war.

**Universität und Studienaufbau**

**Lage der Hochschule**

Von der walisischen Hauptstadt Cardiff aus ist Trefforest in 20 Minuten mit dem Zug zu erreichen (man ignoriere dabei die anfangs verwirrenden Zugansagen auf Welsh). Mit dem Auto fährt man eine Viertelstunde auf der A 470 Richtung Norden.

Und dann befindet man sich plötzlich, nach einigen Reisestrapazen und Kofferschleppen, mitten in Trefforest, Mid Glamorgan und sucht seine Hochschule. Nach ersten Orientierungsproblemen, einigem Hügel rauf- und runter laufen, Durchfragen und Verschnaufpausen einlegen, hatte ich dann schliesslich das Glamorgan Center for Art and Design Technology gefunden.

Das Glamorgan Center for Art and Design Technology (GCADT) ist in einem roten Backsteingebäude einer ehemaligen „Boarding School” untergebracht und liegt idyllisch zwischen zwei Friedhöfen. Folgt man am Fuße des Hügels der Beschilderung „Crematorium” ist die Hochschule nicht mehr zu verfehlen.



### **Organisation und Studienstruktur**

Das Gebäude ist in den letzten Jahren um einen neuen Anbau reicher geworden, der vorwiegend die „School of Professional Design“ und die dazugehörigen Computerarbeitsräume, das Video- und Photostudio sowie den Vorlesungssaal für Theorie beherbergt. In dem älteren Teil des Gebäudes sind die so genannten „Preparation Courses“, die Studienvorbereitungskurse, sowie die Zeichenräume und die Kantine untergebracht.

Das Glamorgan Center for Art and Design Technology bietet Kursprogramme in den Bereichen Multimedia, Animation (unterteilt in 2D- und 3D- Animation), Digital Video Design und Photography an. Diese sind spezialisierte Technikkurse, die nach 2 Jahren mit dem HND (Higher National Diploma) und nach drei Jahren mit dem BA (Bachelor) in der jeweiligen Fachrichtung abschließen. Das Studienjahr ist in Trimester unterteilt.

Die so genannten Modules der Kurse bauen chronologisch aufeinander auf und sind dabei besonders ausgelegt auf technische Grundlagenvermittlung und ihre Anwendung. Begleitet und erweitert wird dieses Angebot durch eine Theorievorlesung und einer Einführung in die Studioarbeit in der jeweiligen Fachrichtung.

### **Ausstattung**

Die Hochschule hat den Titel „Center of Excellence“ verliehen bekommen, was in Großbritannien eine Auszeichnung der Hochschulen bedeutet, die sich durch besondere Leistung ihrer Abgänger und ein gutes Lehrangebot auszeichnen. Gerade deswegen ist die Hochschule in den letzten Jahren stark bezuschusst worden und verfügt über eine ausgezeichnete Ausstattung. Jeder Student eines Kurses bekommt seinen Arbeitsplatz in dem jeweiligen Fachraum zur Verfügung gestellt. Der Hochschule ist es möglich, jedem einen Computerarbeitsplatz zu bieten und dazu die Möglichkeit, nach einer Einführung im Studio, dieses nach Bedarf und Absprache mit den Technikern zu nutzen.

Die gesamte Studienstruktur ist darauf aufgebaut, den Studenten eine technisch fundierte Ausbildung in einem der oben genannten Bereiche zu geben. Schon mit der Wahl eines Kurses spezialisieren sich die Studenten auf eines der Studiengebiete. Eine Vernetzung der Studienangebote oder ein übergreifender Ansatz ist dabei nicht vorgesehen.

### **Studieren am Glamorgan Center for Art and Design Technology**

#### **Auswahl des Kurses**

An das durchlässige projekt orientierte Studiensystem der HBK gewöhnt, hatte ich mir vorgestellt, mir aus jedem der dort angebotenen Kurse, das rauszupicken was mir am besten zusagt. Also von jedem ein bisschen und von nichts zuviel. Allein zeittechnisch wäre dies nicht

realisierbar gewesen und es hätte bedeutet, ganz und gar dem System an dieser Hochschule entgegen zu studieren. Studiert habe ich dort in dem Kurs „Digital Video Design“, da ich in diesem halben Jahr in einem Bereich arbeiten wollte, den ich zuvor nur gestreift hatte und in dem mir die technischen Grundlagen bisher gefehlt hatten.

### **Digital Video Design**

Es geht im Allgemeinen um Bewegtbildgestaltung und Filmproduktion, in erster Linie um das Erlernen von Programmen wie Final Cut Pro, After Effects und Maya und deren Anwendung. Der Kurs ist so aufgebaut, dass nach einer Einführung in ein neues Programm ein ein- bis zweiwöchiges Kurzprojekt folgt. Das Erlernte wird angewendet und das Projekt sollte auch in dem kurzen Zeitraum abgeschlossen werden. Dazu gibt es einmal wöchentlich einen Studiotag, in dem die Grundlagen für Kameraführung, Beleuchtung und Ton gelegt werden.

Das Kursprogramm ist sehr straff angelegt, so dass die Studenten bereits nach einer kurzen Studienzzeit in drei bis vier Programmen arbeiten, ohne aber jemals eine gestalterische Übung gemacht zu haben.

Entscheidend erleichtert wird die Arbeit an der Hochschule durch die konstante technische Betreuung eines Lehrbeauftragten und deren ständige Präsenz. Die technische Ausstattung ist ausgezeichnet und wird ständig erweitert. Der Studioteiler ist immer vor Ort und sehr hilfsbereit. Es ist immer jemand im gleichen Raum mit den Studenten, der wegen jedem technischen Problem angesprochen werden kann. Das Erlernen von Computerprogrammen fällt unter diesen Umständen leicht und die Arbeit im Studio wird zu Alltäglichkeit.

Leistungsfähige Computer sind nicht gleichzusetzen mit Kreativität und jemand der Computerprogramme beherrscht, wird dadurch nicht zu einem guten Gestalter. Aber die äußeren Bedingungen an der Hochschule machen es leicht, konstant an der Universität zu arbeiten und die Gefahr an mangelndem technischem Wissen zu scheitern ist minimal.

Es gibt viel Hilfe bei der technischen Umsetzung, wenig Gewicht wird dagegen auf die Ideenentwicklung und die Vernetzung der einzelnen Disziplinen gelegt. Ein künstlerischer Anspruch an die Arbeiten existiert nur in den Theorievorlesungen.

### **Studienalltag**

Die Studenten des GCADT kommen zum Großteil aus der Umgegend der Universität und sind im Durchschnitt drei bis vier Jahre jünger als an deutschen Universitäten. Die Studenten aus meinem Kurs habe ich relativ schnell kennen gelernt, da gemeinsam in einem Raum gearbeitet wurde und viele der Projekte als Gruppenprojekte angelegt waren.

Am Anfang kam es mir teilweise wegen dem vorgegebenen Stundenplan und dem Studienablauf so vor, als wäre ich wieder die Schulzeit zurückversetzt worden.

Dass ich die erste Austauschstudentin war, die von der HBK Saar aus nach Wales kam, war mir bewusst. Auf die Tatsache, dass dort vorher noch nie ein Erasmusstudent studiert hatte, allerdings nicht. Dass ich dann letztendlich vor der Tür stand, hat zwar schon zu Anfang etwas verwundert, aber ich bin sofort offen und nett aufgenommen worden. Selbst wenn die Lehrbeauftragten wie auch die Studenten an der Uni einige Zeit gebraucht haben, um zu verstehen, warum ich jetzt dort studieren wollte. Eine Austauschstudentin dort zu haben schien für die meisten genauso neu zu sein, wie für mich die Tatsache in Wales zu sein.

Es gibt kein ständiges Kommen und Gehen von Erasmusstudenten und die Studenten sind überwiegend sehr lokal orientiert. Die Gefahr etwas anderes als English zu sprechen bestand so von vorneherein nicht.

## **Kontaktpersonen**

So wie die Studenten sind auch die Lehrenden an der Universität jünger als an der HBK Saar. Sie haben weniger den Status von Professoren als von Lehrbeauftragten und technischen Mitarbeitern. Ein technischer Teilbereich eines Kurses wird jeweils durch einen „lecturer“ betreut. So ist der jeweilige „Course Leader“, der Hauptansprechpartner für eine Studienrichtung wie Video Design oder Animation.

Der Kontakt zu den Lehrbeauftragten war von Anfang sehr persönlich. In Großbritannien wird ohnehin jeder mit Vornamen angeredet.

Der Ansprechpartner für Auslandsfragen in Wales heißt Terry James. Genauer Informationen über das

Studienangebot gibt es auf der Internetseite:

[www.gcad.ac.uk](http://www.gcad.ac.uk)

Informationen über Studieneinrichtungen der Nachbaruniversitäten auf der Seite der University of Glamorgan:

[www.glam.ac.uk](http://www.glam.ac.uk)

## **Leben und Kultur**

Wales ist gegenüber dem Rest von Großbritannien immer noch Entwicklungsland und besonders das „Vale of Glamorgan“, das Gebiet, das sich von Cardiff aus nach Norden bis nach Methyr Tidfil erstreckt, gehört zu den am stärksten subventionierten Gebieten.

Die Valleys sind ein historisch bedingt strukturschwaches Gebiet, in dem der Niedergang von Kohle- und Stahlindustrie eine hohe Arbeitslosigkeit mit sich geführt hat. Diese Strukturschwäche ist erkennbar sowohl an den leer stehenden Industrieanlagen als auch an dem schlechten Zustand von Häusern und Strassen. Bei Dauerregen im Winter konnte die Atmosphäre schon manchmal drückend sein. Viel grau und braun durch einen zähen Regenvorhang.

## **Von roten Drachen und Konsonanten**

Es herrscht ein ausgeprägter nationaler Patriotismus, der besonders empfindlich verletzt wird, wenn man einen Waliser Engländer nennt oder meint, Wales wäre ein Teil von England.

Der Nationalstolz habe ich nicht als negativ empfunden, da er sich vor allem auf die Pflege des Welsh bezieht und auf den überall präsenten roten Drachen projizieren lässt. Die walisische Schreibweise auf Straßenschildern sticht ins Auge, da es kaum vorstellbar ist, wie eine solche Konsonantenreihung überhaupt auszusprechen sein könnte. Nach ungefähr einem halben Jahr kann man voraussagen, was eine immer wieder gehörte Zugansage auf Welsh ungefähr ins Englische übersetzt heißen könnte. Aktiv wird die alte Sprache im Süden von Wales nicht gesprochen, sie ist aber kulturelles Erbe und zugleich Identität.

Die Inselmentalität der Briten ist sprichwörtlich und mir schien es, als würde man sich immer noch nicht wirklich mit Europa identifizieren und sich in erster Linie als Waliser verstehen.

Dass man sich in Großbritannien als Deutsche teilweise als exotisch an einer Uni empfinden könnte, hatte ich vor dem Auslandssemester noch nicht gewusst.

## **Sightseeing**

Cardiff ist die Hauptstadt von Wales und gleichzeitig kulturelles Zentrum des Landes und der Region. Lohnenswert ist der Besuch von Galerien und Kulturveranstaltungen und gibt es viele Möglichkeiten abends auszugehen. Wegen der guten Verkehrsanbindung ist es durchaus zu überlegen, in Cardiff zu wohnen und nach Trefforest zu pendeln.

Unbedingt empfehlenswert ist es ein Auto mitzunehmen, da viele Gebiete die landschaftlich reizvoll sind, nur mühsam mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden können. Kein Punkt ist weiter als zwei Stunden Fahrt vom Meer entfernt und es gibt Wandergebiete, wie den Brecon Beacons National Parc, die in einer halben Stunde Fahrtzeit von Cardiff aus erreicht werden können. Es ist überraschend auf wie viel Naturschönheit man stößt und auf wie viele Schafe, je weiter in Richtung Norden der Weg führt. Der Linksverkehr ist zu Anfang abenteuerlich, aber man gewöhnt sich schnell daran umdenken zu müssen.



### **Leben in Trefforest**

Trefforest ist ein kleiner Ort in den so genannten Valleys, in dem auf kleinstem Raum drei Universitäten untergebracht sind. Die University of Glamorgan und das Pontypridd College sind in den letzten Jahren so stark gewachsen und erweitert worden, dass der kleine Ort Probleme hat, diese Studentenschwemme zu verkraften. Es gibt zuwenig Ausagemöglichkeiten, um die Bedürfnisse von den dort lebenden Studenten zu decken. Es fehlt an Supermärkten, wie auch an Cafes und Kneipen. Eigentlich besteht Trefforest nur aus einer einzigen Strasse. Es gibt einen Friseur, mehrere Take Aways, ein Elektrogeschäft und einige Shops, die von immer freundlichen Indern geführt werden. Kurz gesagt, die Infrastruktur des Ortes kann unmöglich die Bedürfnissen von 16 000 Studenten gerecht werden.

Man sieht die Auswirkungen in Vandalismus und hohen Drogenkonsum der Studenten. Der Konflikt mit der nichtstudentischen Bevölkerung bleibt nicht aus. Sie scheint langsam aus Trefforest zu abzuwandern.

### **Wohnung und Wohnungssuche**

Wohnungstechnisch sollte man sich in Trefforest und Umgegend auf nichts verlassen, was man nicht mit eigenen Augen gesehen hat. Es gibt einen „Accommodation Service“, über den man Zugang zu Studentenwohnheimzimmern bekommt und Adressen von privaten Vermietern. Die Studentenwohnheime sind gemessen an ihrem Preis sehr dürftig und es ist besser sich privat nach Unterkunft umzuschauen. Auch diese sind mitunter in einem schlechten Zustand.

Alles ist etwas teurer wenn man in Pfund rechnet und so ist es auch nötig, dass man an einigen Stellen Abstriche macht. Bei den Wohnungen sollte man sich aber zweimal vergewissern, bevor ein Vertrag unterschrieben wird. Ein Zimmer wird direkt bei dem „landlord“ gemietet und wenig Einfluss kann darauf genommen werden, mit wem die Wohnung geteilt wird.

Abschließend kann ich nur sagen, das das halbe Jahr Studium in Wales ein absoluter Tapetenwechsel war. Ein ganz und gar anderes Studiensystem kennen zu lernen lässt es zu auf eine andere Art und Weise zu lerne und Vorteile und Nachteile der eigenen Hochschule besser zu

erkennen. Interessant ist ein halbes Jahr Studienaufenthalt in Wales sicherlich für Studenten, die sich auf Video und Animation spezialisieren möchten. Und besonders auch für diejenigen, die einen guten Einstieg in den Bereich suchen. Ein halbes Jahr ist natürlich eine zu kurze Zeit um an einem Ort heimisch zu werden. Die Zeit ist gerade lang genug, um Freunde zu finden und ein Gefühl für das Land zu entwickeln.

Gerade scheint man sich wirklich eingewöhnt haben und dort zu leben. Und dann geht man wieder. Mit dem angenehmen Gefühl von Bereicherung, was nicht letztendlich durch das Gefühl verstärkt wurde, für die Uni dort auch eine Bereicherung gewesen zu sein.